

Doris Joachim, Referentin für Gottesdienst

Die revidierte Perikopenordnung 2018

1. Die Qual der Wahl

Die Bibel ist dick. Und es gibt wunderbare Bibeltex-te, die wegweisend für mein Leben sind und mich berühren. Aber nicht alles, was drin steht, gefällt mir. Manches finde ich zum Beispiel langweilig oder problematisch, anderes erscheint mir viel zu kompliziert. Das Dumme ist: Was ich für problematisch halte, finden manche anderen herausfordernd und spannend. Geschichten, die mich berühren, finden andere eventuell langweilig. Und jetzt sind Bibeltex-te ausgewählt worden, die öffentlich und regelmäßig im Gottesdienst vorgelesen und gepredigt werden sollen.

Die Revision der Perikopenordnung war ein langer Prozess. Da gab es Ausschüsse und Arbeitsgruppen aus ganz Deutschland. Sie haben die alte Perikopenordnung durchforstet und in 2014 einen Revisionsentwurf vorgestellt. Wir in den einzelnen Landeskirchen haben ihn ein Jahr lang erprobt und unsere Meinung dazu gesagt. Auch wir in der EKHN haben Änderungsvorschläge eingebracht. Ich kann mir vorstellen, wie schwierig die Auswahl war. Denn es saßen sehr verschiedene Menschen in diesem Ausschuss, die verschiedene Bibeltex-te berührend, langweilig oder auch problematisch finden.

So ist eine Perikopenordnung immer ein demokratischer Kompromiss. Aber ich finde die neue Version recht gelungen. Zwar hätte ich an einigen Stellen anders entschieden. Dazu habe ich weiter unten auch einige Anmerkungen gemacht. Aber wer weiß: Vielleicht werden manche sperrigen Bibeltex-te zu einer erfrischenden Herausforderung. Dazu ist eine Perikopenordnung ja auch gedacht.

Im Folgenden nun einige Informationen über die Perikopenordnung, ihre Revision und ihre Texte. Da mag einiges für die Arbeit im Kirchenvorstand oder in Gemeindegruppen dabei sein. Manches eignet sich, um daraus Gemeindebriefartikel zu machen. Manche Details helfen zu vertiefter Beschäftigung.

Weitere Artikel und Anregungen in: Auserlesen. Welche Bibeltex-te braucht das Land? Impuls Gemeinde, Heft 2/2018, hrsg. von Zentrum Verkündigung der EKHN, verantwortliche Redaktion: Klaus Douglass.

2. Was eine Perikopenordnung ist

Das Wort Perikope ...

... stammt aus dem Griechischen *perikopein* – ringsum abschneiden. Gemeint ist ein Abschnitt aus der Bibel. Es gibt kurze Textauschnitte von nur zwei Versen. Und es gibt längere mit einem Umfang von um die 20 Versen. Die Perikopen werden im Gottesdienst als Lesungen verwendet und als Predigttext-e. Es gibt immer wieder Kritik an der Perikopierung, also an der Abgrenzung der Text-e.

Manchmal zu Recht, wenn zum Beispiel ein Text dann aufhört, wenn es richtig spannend wird wie zum Beispiel 1 Sam 3,1-10 am Sonntag Exaudi. Da endet der Predigttext, bevor wir Gottes Antwort auf Samuel hören. Denn die hat es in sich: Da kündigt Gott ab dem 11. Vers ein Strafgericht über die Priester an, die sich selbst bereichern und Frauen sexuell ausbeuten (genau beschrieben in 1 Sam 2,12-26). Andererseits muss ein Bibeltext im Gottesdienst ja mal ein Ende haben. Und auch wenn es durchaus spannend wäre, z.B. die ganze Josefsgeschichte zu lesen, wäre sie für einen Gottesdienst einfach zu lang. Hier ist – besonders bei erzählenden Texten – die Predigt wunderbar herausgefordert.

Die Perikopenordnung regelt, ...

... wann welche Bibelabschnitte gelesen und gepredigt werden. Jedem Sonntag und jedem Feiertag werden verschiedene Bibeltexte zugeordnet. Das hat man schon in der Alten Kirche (etwa im 5. Jahrhundert n. Chr.) gemacht und damit auch entschieden, welche Bibeltexte man für besonders wichtig hielt. Zuerst gab es nur eine Evangelienreihe, also die Geschichten über Jesus, und eine Epistelreihe, also die Briefe der Apostel, die in Gottesdiensten gelesen und gepredigt wurden. Die beiden Reihen wurden dann um 800 n.Chr., zur Zeit Karls des Großen zusammengeführt. Jeden Sonntag wurde also jeweils ein anderes Stück aus einem Evangelium und eins aus den Briefen gelesen. So blieb es auch bei Martin Luther. Zu seiner Wertschätzung der Bibel passt es dann, dass Luther wie die anderen Reformatoren gern auch über andere Texte, ebenso aus dem Alten Testament, predigte. Wenn die Bibel Grundlage für Glauben und christliches Leben ist, muss auch viel von ihr im Gottesdienst zu hören sein.

Auf diesen sogenannten altkirchlichen Reihen beruht die Perikopenordnung bis heute. Auch die römisch-katholische Kirche orientierte sich bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) daran, hat aber ab 1969 eine ganz andere Systematik mit drei Reihen eingeführt. Im 19. Jahrhundert gab es in den evangelischen Kirchen eine Fülle verschiedener Ordnungen mit weiteren Bibeltexten. 1896 beschloss man dann bei der Eisenacher Kirchenkonferenz fünf Reihen. Die beiden altkirchlichen blieben, hinzu kamen je eine weitere Evangelien- und eine Epistelreihe und eine alttestamentliche. Bei der Perikopenrevision von 1958 kam dann eine sechste Reihe dazu und je ein Wochenpsalm. Die Revision von 1978 ordnete die Bibeltexte einander neu zu. Sie sollten besser zusammenpassen. Manche „schwierigen“ Texte wurden durch andere ersetzt und die Zahl der alttestamentlichen Texte auf etwas mehr als 1/6 erhöht.

Die aktuelle Revision der Perikopenordnung ...

... begann im Mai 2010 und wurde im Frühjahr 2018 abgeschlossen. Zum 1. Advent 2018 wird sie eingeführt. Sie löst die Perikopenordnung aus dem Jahr 1978 ab. Die Änderungen sind moderat. Das heißt: Weitgehend wurde das bisherige System erhalten. Die Zahl der alttestamentlichen Texte wurde von gut 1/6 auf 1/3 erhöht. Dafür mussten ein paar neutestamentliche Texte weichen, zum Beispiel aus dem Johannesevangelium, das bislang überproportional reichlich vertreten war. Die Texte sollten gut verständlich sein. Das sprach gegen so manchen Text aus dem Hebräerbrief. Dafür sollten ein paar mehr biblische Erzähltexte dabei sein, aus dem AT wie dem NT. Es sind nun einige Geschichten vertreten, die durch Kindergottesdienst oder Religionsunterricht durchaus bekannt sind, aber bislang noch nicht in der Perikopenordnung waren: Zum Beispiel die Geschichte über die Verleugnung des Petrus, über Jesus im Garten Gethsemane oder die Erzählung von Hagar und Ismael im 1. Mosebuch. Wenn zwei ähnliche Texte vertreten waren (wie z.B. die Speisung der 4000 und die Speisung der 5000) wurde einer gestrichen. Im Prinzip wurde aber nur eine gute Handvoll Texte ganz herausgenommen. Die meisten, die nicht mehr im Hauptteil der Perikopenordnung vorkommen,

sind zu den sogenannten „weiteren Texten“ verschoben worden (s.u.) Die größten Änderungen fanden bei den Wochenliedern statt. Da gibt es jetzt immer zwei Vorschläge, meistens jeweils ein altes und ein modernes Lied.

In Lektionar und Perikopenbuch ...

... ist die Perikopenordnung abgedruckt. Das Lektionar ist ein Vorlesebuch für den Gottesdienst. Hier stehen in großer Schrift und vorlesefreundlich gestaltet alle Lese- und Predigttexte der Perikopenordnung drin. Dazu kommen die Wochensprüche und Wochensalmen sowie Hinweise auf die Wochenlieder. Manche Gemeinden ziehen es vor, lieber aus der Altarbibel oder auch aus anderen Bibelübersetzungen zu lesen. Das Lektionar hat den Vorteil, dass dort nur die Bibeltexte der Perikopenordnung stehen und man nicht die einzelnen Verse selbst markieren und herausuchen muss. Das macht das Vorlesen einfacher. Das handliche Perikopenbuch eignet sich zur Vorbereitung der Liturg*innen und Kirchenmusiker*innen. Es enthält dieselben Texte wie das Lektionar, allerdings in kleinerer Schrift. Darüber hinaus enthält es knappe Erläuterungen zu jedem Sonn- und Feiertag des Kirchenjahres, die den jeweiligen Textraum eines Propriums charakterisieren. Auch gibt es insbesondere in der Einleitung Hilfreiches zur Entstehung und zu den Kriterien der Perikopenordnung. Auf der Homepage des Zentrums Verkündigung gibt es Hinweise, wo die beiden Bücher bestellt werden können.

Die meisten Pfarrerinnen und Prädikanten ...

... halten sich an die Perikopenordnung – meistens jedenfalls. Das ergab eine empirische Studie der Universität Leipzig. 97% gaben an, sie wählten immer oder fast immer die Texte der Perikopenordnung. Sie wünschten sich zwar ein paar Änderungen, was ja inzwischen auch erfolgt ist. Aber sie empfinden es als Chance und Herausforderung, nicht immer nur ihre Lieblingstexte zu predigen, sondern sich dem Bibelwort auszusetzen und Neues zu entdecken. In der EKHN gibt es keine Verpflichtung, sich an die Perikopenordnung zu halten. Es wird aber in der Lebensordnung, die das gottesdienstliche Leben in der EKHN beschreibt und zum Teil auch regelt, empfohlen, sich an den Texten der Perikopenordnung zu orientieren. Und noch etwas: Die Perikopen verbinden uns miteinander. Da wird in rund 17.000 Gottesdiensten deutschlandweit an einem Sonntag über denselben Bibeltext gepredigt. Auch so kann sich die Gemeinschaft der Heiligen abbilden, von der im Glaubensbekenntnis die Rede ist.

3. Einige Details der neuen Perikopenordnung

Predigtjahrgänge und Lesereihen

Es sind immer sechs Texte für jeden Sonntag vorgesehen. Drei davon sind reine Predigttexte. Drei davon gehören zu den sogenannten Lesereihen. Das heißt: Sie können in der Eingangsliturgie vorgelesen werden, ohne dass sie gepredigt werden müssen. Sie sollen für sich selbst sprechen. Diese drei stammen je einer aus dem AT, einer aus den Briefen (Episteln) und einer aus den vier Evangelien. Die drei Lesereihen kommen auch zum Predigen dran. Dabei werden sie durchmischelt. Das heißt: Es gibt nicht mehr – wie das bisher war – eine reine Epistelreihe, wo dann ein Jahr lang– nur neutestamentliche Briefe gepredigt werden. Jetzt wird zwischen den Textarten abgewechselt. Das ist eine Neuerung, die alle im Predigtamt sehr begrüßen.

Proprium und Konsonanzprinzip

Das Wort *Proprium* stammt aus dem Lateinischen und heißt so viel wie das *Eigentümliche*, das *Wesen*. Zum Proprium der einzelnen Sonn- oder Feiertage gehören wechselnde Bibeltexte und die Wochenlieder, die sich thematisch und atmosphärisch dem Kirchenjahr zuordnen. Das Proprium unterscheidet sich vom Ordinarium eines Gottesdienstes. Das Ordinarium sind die immer gleichbleibenden Stücke wie z.B. das Vaterunser. Beim Proprium, also bei dem Eigentümlichen eines Sonntags, handelt es sich um mehr als um ein *Thema*. Denn bereits jeder einzelne Bibeltext bietet mehrere Themen an. Es geht eher um die spezielle *Klangfarbe* eines Sonntags im Kirchenjahr. Manche sprechen auch vom *Textraum*, der durch das Wechselspiel aller Bibeltexte und auch der Wochenlieder entsteht. Die einzelnen Bibeltexte sollen sinnvoll zusammenklingen (Konsonanz). Das heißt: Alle sechs Texte samt Wochenpsalm, Wochenspruch und Wochenlied haben etwas Verbindendes. Wie in einem Orchester hat jeder Text eine eigene Stimme und Klangfarbe, zusammen sollen sie eine Harmonie darstellen. Dabei können sich Texte durchaus reiben und gegenseitig herausfordern. Auch das macht ja gute Musik aus. Bei der Revision der Perikopenordnung wurde besonders auf diese Konsonanz geachtet.

„Weitere Texte“

Wenn es einem angemessen erscheint, wenn einem zu keinem der sechs Bibeltexte eines Sonntag etwas einfällt, oder wenn keiner so recht zur aktuellen Situation zu passen scheint, gibt es noch einige „weitere Texte außerhalb der Predigtreihen“, die zu diesem Sonntag im Kirchenjahr passen könnten. Früher hießen sie Marginaltexte. Dahin sind übrigens viele Texte gewandert, die aus der bisherigen Perikopenordnung herausgefallen sind. So sind eigentlich nur wenige Texte ganz verschwunden.

Themenfelder

Normalerweise steht für die Predigt ein Bibeltext im Mittelpunkt, der ausgelegt wird und in unsere Lebenswelt hineinspricht. Aber es geht auch umgekehrt: Nicht ein Bibeltext steht im Raum, den wir auf unser Leben hin auslegen. Nicht: Wir hören auf die Schrift und schauen, wie sie unser Leben deutet und herausfordert. Sondern: Da ist ein Thema, das auf den Nägeln brennt, und dazu gibt es passende Bibeltexte. Wenn wir zum Beispiel das Thema Frieden in den Mittelpunkt stellen wollen oder wenn ein Unglück passiert – dann ist es möglich, im Perikopenbuch nachzusehen und dort Textvorschläge zu finden. Das gab es so vorher noch nicht. Da tut sich eine wahre Fundgrube auf. Das ist eine große Hilfe.

Unbewegliche Feste und Gedenktage

Veränderungen hat es auch bei den „unbeweglichen Festen und Gedenktagen der Kirche“ gegeben. So sind der 27. Januar als Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und der 9. November als Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome mit eigenen Proprien hinzugekommen. Auch die beiden populärsten „Heiligen“ wurden in die Liste der Gedenktage aufgenommen: Bischof Martin von Tours am Martinstag, dem 11. November, und Bischof Nikolaus von Myra am Nikolaustag, dem 6. Dezember. Und eine sehr schöne Besonderheit: Am 22. Juli wird einer Jüngerin Jesu gedacht: Maria Magdalena.

Frauen

Bei der Revision sollten vermehrt Texte vorkommen, die über Frauen erzählen. So gibt es jetzt in der Perikopenordnung Texte aus dem Buch Ruth und z.B. diese wunderbare Erzählung über Schifra und Pua im 2. Mosebuch: zwei Hebammen, die sich dem Befehl des Pharao verweigerten, alles israelitischen Jungen zu töten. Schade nur, dass dieser Text auf den 23. Sonntag nach Trinitatis verlegt wurde, der nur dann im Kirchenjahr vorkommt, wenn Ostern sehr früh liegt. Das heißt: Dieser Text kommt sehr selten dran. Immerhin wird er auch noch für das Gedenken an die Pogromnächte am 9. November berücksichtigt. Die ursprünglich neu vorgeschlagene Perikope Lk 8,1-3 (Frauen als Nachfolgerinnen Jesu) am 5. Sonntag nach Trinitatis ist nach Rückmeldungen aus einzelnen Landeskirchen wieder herausgenommen worden. In der neuen Perikopenordnung findet sich diese Perikope nur noch unter den „Weiteren Festtagen und Gedenktagen“, und zwar am 22. Juli, dem Tag der Maria Magdalena. Der Text über die Jüngerinnen Jesu wurde durch Mt 9,35-10,1(2-4)5-10 ersetzt. Da geht es ausdrücklich und ausschließlich um die 12 männlichen Jünger Jesu.

Jüdisch-christlicher Kontext

Die Perikopenordnung sollte auf Bibeltex te mit antijüdischen Aspekten hin untersucht werden. Es sind nur wenige weggefallen, wie z.B. an Reminiszenz Mt 12,38-42 (Da werden die Juden als „böses und ehebrecherisches Geschlecht bezeichnet). Mk 12,1-12 (das Gleichnis von den „Bösen Weingärtnern“, die für das jüdische Volk stehen) war im Revisionsentwurf von 2014 noch weggefallen, ist aber wohl aufgrund von Rückmeldungen aus anderen Gliedkirchen wieder aufgenommen worden. Dabei war der Text erst mit der Revision von 1978 in die Perikopenordnung aufgenommen worden und stammt nicht aus den altkirchlichen Evangelienreihen. Auch gibt es noch Offb 3,7-13 am 2. Advent, wo von den Juden als der „Synagoge des Satans“ die Rede ist. Dies wird zwar in der neuen Lutherübersetzung von 2017 in „Versammlung des Satans“ übersetzt. Aber das macht es nicht wirklich besser, zumal BasisBibel, Zürcher Bibel und die Einheitsübersetzung weiterhin „Synagoge des Satans“ übersetzen.

4. Und was jetzt kommt

Predigthilfen und Lesepredigten

Die Verlage für Predigthilfen haben sich bereits auf die neue Perikopenordnung eingestellt. Die Lesepredigten auf der Homepage des Zentrums Verkündigung wurden ebenfalls angepasst.

Gesangbuch und EG.E

Im Evangelischen Gesangbuch sind im Anhang die Predigtreihen der alten Perikopenordnung abgedruckt. Diese gelten nun nicht mehr. Es gibt erste Überlegungen für ein neues EG, auch mit einigen neuen Liedern. Aber das wird sicher noch eine Zeit in Anspruch nehmen. Im Jahr 2017 brachten EKHN und EKKW gemeinsam das „EGplus“ heraus. Es enthält insgesamt 164 Lieder, die bislang nicht im EG waren und die sich überwiegend erst in den letzten 25 Jahren verbreitet haben. Die meisten der neuen Wochenlieder aus dem Popularbereich sind im EGplus zu finden. Im Zuge der Perikopenrevision erscheint nun auch ein Ergänzungsheft zum EG (EG.E). Es enthält alle 32 neuen Wochenlieder, die nicht im EG-Stammteil stehen, sowie alle Wochenpsalmen.

Liturgische Texte

Es haben sich durch die Revisionen einige Verschiebungen der Proprien, also des thematischen Klangraumes, ergeben. Manche Wochenpsalmen sind neu oder neu zugeschnitten. Das mag auch unser Beten beeinflussen. Die Veränderungen sind allerdings nicht grundlegend. Darum bleiben bisher genutzte Agenden und Liturgieentwürfe sicher eine große Hilfe. Wir in der EKHN arbeiten gerade an neuen Liturgischen Texten zum Kirchenjahr. Sie werden voraussichtlich zum 1. Advent 2019 online gestellt werden.

Kreative Anregungen

Im Heft „ImpulsGemeinde“ 2/2018 mit dem Titel „Auserlesen. Welche Bibeltexte braucht das Land?“ sowie auf unserer Homepage finden Sie einige kreative und meist humorvolle Anregungen, wie die Perikopenordnung in der Gemeinde bekannt gemacht werden könnte. So können über ein scheinbar „trockenes“ Thema Begegnungen mit der Bibel entstehen.

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN, 2019

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.